

Zoll- und Handelsberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 10

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

49,600 kg im Wert von 1,453,600 Fr.) und sie richtet sich fast ausschließlich nach Deutschland (23,500 kg) und nach Österreich-Ungarn (14,000 kg). Die Ausfuhr von gefärbter Näh- und Stickseide spielt mit 4000 kg im Wert von 150,000 Fr. keine Rolle, während die Ausfuhr von Nähseiden in Detailaufmachung mit 38,600 kg im Wert von 1,514,900 Fr. (1912: 44,700 kg und 1,710,100 Fr.) einen immer noch ansehnlichen Betrag ausmacht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen Frankreich mit 415,400 Fr., Deutschland mit 260,000 Fr. und Österreich-Ungarn mit 154,100 Fr.

Die Ausfuhr von Kunstseide, die in den letzten Jahren sich in außerordentlicher Weise entwickelt hatte, scheint nunmehr einen vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben: die Ziffer des Jahres 1913 entspricht mit 396,500 kg und 4,997,500 Fr. ziemlich genau der vorjährigen (380,100 kg und 4,810,300 Fr.). Im Jahr 1911 hatte die Ausfuhr einen Betrag von 320,000 kg im Wert von 4,200,000 Fr. erreicht. Als Absatzgebiete sind in erster Linie zu nennen die Vereinigten Staaten mit 101,200 kg, Spanien mit 69,400 kg, Österreich-Ungarn mit 59,600 kg, Italien mit 57,800 kg und Deutschland mit 40,600 kg.

Die Einfuhr von Seidenwaren nach der Schweiz hat im letzten Jahr neuerdings erheblich zugenommen und sie hat einen Betrag erreicht, der mehr als 10 Prozent unserer Ausfuhr ausmacht. Es handelt sich dabei allerdings, neben Nouveautés, in der Hauptsache um Artikel, die in der Schweiz überhaupt nicht, oder doch nur in geringem Umfange hergestellt werden und endlich hat die im letzten Jahr speziell auf stückgefärbte Waren gerichtete Mode den Bezug ausländischer, insbesondere französischer Stoffe begünstigt. Als Einfuhrländer kommen nach wie vor hauptsächlich Frankreich und Deutschland in Frage; daneben spielen noch Italien und England und die Einfuhr roher asiatischer Gewebe eine Rolle.

In den Jahren 1911—1913 sind seidene und halbseidene Stückwaren und Bänder eingeführt worden:

	Gewebe		Bänder	
	kg	Fr.	kg	Fr.
1913	240,000	11,382,400	63,000	2,428,600
1912	241,500	10,484,400	59,000	2,218,400
1911	221,500	10,074,100	59,300	2,305,200

Es sind im Jahr 1913 Seidenstoffe aus Frankreich in die Schweiz gelangt für 5,941,100 Fr. (1912: 5,055,000 Fr.), aus Deutschland für 3,567,000 Fr. (3,582,500 Fr.), aus Italien für 608,700 Fr. (773,400 Fr.), aus England für 639,800 Fr. (571,000 Fr.), aus Österreich-Ungarn für 232,900 Fr. (171,600 Fr.) und aus Japan und China für 361,600 Fr. Bei Seidenband sind als Einfuhrländer mit nennenswerten Beträgen nur aufzuführen Frankreich mit 1,470,900 Fr. (1,261,500 Fr.) und Deutschland mit 890,500 Fr. (903,200 Fr.).

Die Einfuhr von Cachenez und Tüchern entspricht mit 6,000 kg im Wert von 415,200 Fr. ungefähr der vorjährigen (7,800 kg im Wert von 439,700 Fr.); es sind an der Einfuhr in der Hauptsache beteiligt Frankreich mit 268,100 Fr., Deutschland mit 79,000 Fr. und Italien mit 55,000 Fr. Rohe und gefärbte Näh- und Stickseide gelangte im Gesamtbetrag von 31,100 kg im Wert von 800,000 Fr. in die Schweiz und zwar, wie immer, hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und Italien. Näh- und Stickseide in Aufmachung für den Kleinverkauf wurde im Gewicht von 7,500 kg und im Wert von 175,300 Fr. (8,300 kg im Wert von 178,700 Fr.) in die Schweiz eingeführt und es kommt dabei vorwiegend deutsche, englische und französische Ware in Betracht. Die Einfuhr von Beuteltuch ist mit 16,800 Fr. wie gewohnt, belanglos. Die Steigerung bei der Einfuhr von Kunstseide hält immer noch an: im Jahr 1913 sind 265,400 kg in die Schweiz gelangt, gegen 136,500 kg im Jahr 1912 und 117,300 kg im Jahr 1911; der durchschnittliche Einfuhrwert per kg geht allerdings beständig zurück, wobei die großen Posten Abfälle, die hier in Frage kommen, mitsprechen mögen. Der Gesamteinfuhrwert stellt sich im Jahr 1913 auf 2,000,000 Fr. gegen 1,152,000 Fr. im Jahr 1911. Als Bezugsländer sind in erster Linie zu nennen Deutschland mit 91,100 kg (1912: 51,600 kg), Österreich-Ungarn mit 76,300 kg (12,800 kg), Belgien mit 31,700 kg (12,500 kg), Frankreich mit 26,400 kg (20,600 kg). Wie weit im übrigen die Ein- und Ausfuhrverhältnisse durch die Kartellierung in der Kunstseidenindustrie beeinflusst werden, entzieht sich der Kenntnis.



Die Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft äußert sich über die Lage der Zürcher Seidenstoffweberei im Jahre 1913 wie folgt:

Das Jahr 1913 kennzeichnet sich für die schweizerische Seidenstoffweberei durch eine gesteigerte Produktion bei verhältnismäßig niedrigen Preisen, denn die Ausfuhr ist, unter Zugrundelegung der Ziffern der Handelsstatistik, der Menge nach gestiegen, dem Werte nach aber zurückgegangen, was im allgemeinen auf unbefriedigende Erlöse und entsprechend schlechte geschäftliche Resultate hinweist. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß die schweizerische Seidenstoffweberei sich in einem Stadium des Überganges befindet, des Ersatzes nämlich von schmalen Stühlen durch breite, leistungsfähigere Maschinen, und daß diese Entwicklung im Berichtsjahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. So hat denn das Jahr 1913, so ungünstig auch die finanziellen Ergebnisse gewesen sein mögen, doch eine innere Stärkung und eine Vervollkommnung der Betriebe gebracht, die erst in künftigen, besseren Jahren zum Ausdruck kommen wird.

Zu Jahresbeginn war die Beschäftigung eine ordentliche; sie ging aber, da die Herbstaufträge ungemein spät einliefen, schon im Frühjahr zurück, um in den Sommermonaten ganz nachzulassen, so daß Betriebs Einschränkungen an der Tagesordnung waren. Zu diesem geschäftlichen Stillstand gesellte sich noch der Streik in den Seidenfärbereien, der, von den deutschen Färberorganisationen angeordnet, Ende Mai auch in den Basler und Zürcher Etablissements einsetzte, um, ohne jeglichen Erfolg für die Arbeiterschaft, bis Ende Juni anzudauern. Durch die Arbeitseinstellung in der Färberei erlitt die Produktion in stranggefärbten Waren einen erheblichen Ausfall und in vielen Webereien war die Arbeiterschaft zum Feiern gezwungen. Der Verdienstausfall, den die Webearbeiter infolge des Färberstreiks auf sich nehmen mußten, ist ein ganz beträchtlicher. In den Herbstmonaten kam wieder etwas mehr Leben in die Fabrik, ohne daß im übrigen in bezug auf die Artikel sich eine feste Richtlinie bemerkbar gemacht hätte; erst gegen Jahreschluß, als deutliche Anzeichen auf eine bevorstehende Taffetmode und auf die ausgesprochene Bevorzugung stranggefärbter Artikel hinwiesen, gestaltete sich die Beschäftigung wieder zu einer normalen.

Im Berichtsjahre sind im großen und ganzen die gleichen Gewebe in Vordergrund getreten wie im Jahre 1912, so insbesondere Satins de Chine, Messalines, Duchessesmousseline, Paillettes, Louisines und ähnliche Artikel. Daneben spielten in der Kette bedruckte Gewebe eine bedeutende Rolle. Im Herbst kamen Moirégewebe in Aufnahme und es wurden auch schon Ecosais gebracht, zunächst allerdings ohne Erfolg. Gegen Ende des Jahres kamen, nicht ohne Zögern, Taffetgewebe in weicher Ausführung auf den Markt. Alle diese Artikel mußten, wenn immer möglich, in großen Breiten geliefert werden. Machen die genannten, im Strang gefärbten Stoffe immer noch den Großteil unserer Produktion aus, so hat im Berichtsjahre die Herstellung von stückgefärbter Ware neuerdings erheblich zugenommen und die im Stück gefärbten Satins und Crêpes spielen nunmehr auch in Zürich eine bedeutende Rolle. Die Krawattenstoffweberei, die in der Hauptsache mittlere und teure Qualitäten führt, hat im allgemeinen befriedigend gearbeitet. Die Erzeugung von Cachenez und Tüchern dürfte bei einer Ausfuhr im Wert von 2 Millionen Fr. den bescheidenen Umfang der letzten Jahre behauptet haben. Die Fabrikation von Schirmstoffen, die früher eine gewisse Bedeutung hatte und für die sich die ausländische Kundschaft immer noch interessiert, spielt heute nur mehr eine untergeordnete Rolle.

Die ausgesprochene Uni-Mode verlangte als Gegenstück kräftige Farben. Ende Januar traten ganz unvermittelt die sogenannten bulgarischen Farben- und Musterkombinationen auf und die Vorliebe für bunte und grelle Effekte, insbesondere für Besatz- und für Überwurfzwecke, hielt das ganze Jahr hindurch an. Als die

klassische Farbe des Jahres verdient Tango erwähnt zu werden, ein Orangebraun in verschiedenen Abstufungen.

Die Gesamtausfuhr von seidenen und halbseidenen Geweben und Tüchern stellte sich in den fünf letzten Jahren auf

1913	2,177,100 Kg. im Werte von	107,201,100 Fr.
1912	2,146,200 " " "	110,576,900 "
1911	2,050,000 " " "	103,743,300 "
1910	2,066,000 " " "	105,793,600 "
1909	1,966,000 " " "	101,343,900 "

Da der Absatz in Inlande nicht bedeutend ist und wohl nicht viel höher als auf 5 Prozent der Ausfuhr geschätzt werden kann, so bilden die Exportziffern einen zuverlässigen Maßstab für die Beurteilung der Produktion überhaupt und es läßt sich da zunächst sagen, daß, während der Wert der ausgeführten Ware, dem Jahre 1912 gegenüber, um 3,4 Millionen Fr. oder 3 Prozent zurückgegangen ist, die Ausfuhrmenge umgekehrt um 30,900 Kg. oder annähernd 1 1/2 Prozent zugenommen hat, wobei ein Betrag von fast 2,2 Millionen Kg. bisher überhaupt noch nie erreicht worden ist. Der statistische Durchschnittspreis der Ware hat sich im Verhältnis zum Vorjahr um 4 Prozent ermäßigt und dies, trotzdem die Rohseidenpreise wesentlich über den Notierungen des Jahres 1912 standen, dürfen aus diesem Mißverhältnis zwischen dem Wert des Rohmaterials und dem Erlös für die Ware auch keine zu weit gehenden Schlüsse gezogen werden, da noch andere Faktoren als die Rohseide allein den Wert der Stoffe beeinflusst haben (so die vermehrte Verwendung von Baumwolle und namentlich von Schappe und künstlicher Seide und die gesteigerte Erzeugung billiger stückgefärbter Artikel), so ist der Unterschied doch zu augenfällig, als daß nicht von gänzlich ungenügenden Preisen gesprochen werden könnte. Diese Feststellung ist keineswegs neu, sie kehrt vielmehr seit einigen Jahren fast regelmäßig wieder und weist auf ein ständiges Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hin. Was der Seidenstoffweberei im allgemeinen und der schweizerischen Industrie im besondern nottut, ist nicht eine Vergrößerung der Produktion, denn der Stühle laufen in Europa und in den Vereinigten Staaten genug, sondern die Herbeiführung einer gesunden Preisbasis, und dies nicht nur für gewisse Spezialitäten oder Artikel, die jeweils in Nachfrage stehen, sondern insbesondere auch für die sogenannten Stapelwaren, die den Hauptteil der Produktion ausmachen. Gerade diese Artikel sind auf einem Preisstand angelangt, der gar keinen Nutzen mehr läßt und oft direkt zu Verlusten führt. Eine Verbesserung der Preislage ist aber umso schwieriger zu erzielen, als es sich um Stoffe handelt, bei denen nicht nur die schweizerischen Fabriken sich die bitterste Konkurrenz machen, sondern auch das Ausland mit zum Teil günstigeren Produktionsbedingungen als Mitbewerber auf den Kampfplatz tritt.

Über die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern nach den bedeutendsten Absatzgebieten gibt die Handelsstatistik folgende Auskunft:

	1913 Fr.	1912 Fr.	1911 Fr.
England	45,400,100	45,475,400	44,258,200
Kanada	13,343,200	11,385,700	7,624,900
Frankreich	9,438,000	12,013,800	10,087,800
Österreich-Ungarn	8,660,200	11,443,400	12,382,300
Vereinigte Staaten	6,303,000	5,015,600	6,210,800
Deutschland	3,230,400	3,571,500	3,655,000
Andern Ländern	20,826,200	21,671,500	19,524,200

(Schluß folgt.)

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Januar bis Ende April:

	1914	1913
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 3,079,571	1,291,141
Seidene und halbseidene Bänder	" 3,105,700	1,141,306
Beuteltuch	" 401,300	466,759
Schappe	" 1,977,235	2,543,570
Kunstseide	" 167,672	233,505

Baumwollgarne	Fr. 534,056	614,316
Baumwoll- und Wollgewebe	" 977,703	514,887
Strickwaren	" 688,517	501,608
Strickereien	" 13,487,982	15,830,454

Der Monat April bringt zwar für die Ausfuhr von Seidenstoffen und Bändern mit Fr. 450,400 und Fr. 463,900 viel höhere Ziffern als der entsprechende Monat des Jahres 1913, doch läßt sich den vorhergehenden Monaten gegenüber ein erheblicher Ausfall feststellen; es hängt dies zumteil wohl damit zusammen, daß der April, als Versandmonat nach den Vereinigten Staaten, jeweilen überhaupt nicht stark in Frage kommt.

Zölle auf Seidenwaren in Österreich-Ungarn. Der Zeitpunkt der Erneuerungen der Ende 1917 ablaufenden mitteleuropäischen Handelsverträge rückt näher und damit auch die Notwendigkeit, die durch die bestehenden Verträge geschaffene handelspolitische Lage einer genauen Durchsicht zu unterziehen. So bringen denn auch die meisten Berichterstattungen der Handelskammern und der Berufsverbände für das Jahr 1913 schon Ausführungen und Wünsche über die Neugestaltung der Zollverhältnisse. Soweit die Seidenindustrie in Frage kommt, sind die italienischen Fabrikanten am frühesten aufgestanden und haben die in den „Mitteilungen“ schon mehrfach erwähnte Eingabe an die italienische Zollkommission ausgearbeitet. Nunmehr lassen sich auch die österreichischen Industriellen vernehmen, vorläufig allerdings nur durch den Mund der Brünner Handelskammer, die in ihrem Bericht für das Jahr 1913, der in ihrem Bezirk heimischen Seidenweberei ein Kapitel widmet.

Der Bericht bemerkt, daß das verflossene Jahr für die österreichische Seidenstoffweberei sehr ungünstig gewesen sei, da die Mode in der Hauptsache stückgefärbte Artikel bevorzugte, der für die österreichische Industrie besonders wichtige Balkan- und Orientmarkt versagte und auch das einheimische Absatzgebiet zu wünschen übrig ließ. Im Bericht wird nun weiter ausgeführt, daß die Einfuhr ausländischer Seidengewebe nach Österreich durch den Umstand erleichtert werde, daß der Zoll auf dichte und undichte glatte seidene Gewebe ungenügend sei, um die einheimische Industrie zu schützen. Der Ansatz von 480 Kronen für 100 kg glatte ganzseidene Gewebe sei im Verhältnis zum Wert der Ware außerordentlich niedrig und erlaube den ausländischen Fabrikanten, den österreichischen Markt mit ihrer Ware zu überschwemmen. (Der Ansatz entspricht einer Wertbelastung von ungefähr 10 % d. R.) Die österreichische Seidenstoffweberei müsse demnach verlangen, daß bei Anlaß der künftigen Revision des Zolltarifs eine genügende Zollerrhöhung Platz greife, die bei den glatten dichten und undichten Geweben mindestens 100% betragen soll. Gleichzeitig wird als wünschenswert bezeichnet, daß der Zoll auf gefärbten Seiden eine entsprechende Ermäßigung erfahre. Endlich müsse mit Rücksicht auf die ungenügende Färberei- und Ausrüstungsindustrie in Österreich, der Weberei der zollfreie Veredlungsverkehr in vollem Umfange zugestanden werden.

Ausstellungswesen.

Schweizer. Landesausstellung in Bern. Am 15. d. M. ist die Ausstellung unter großer Teilnahme der Bevölkerung mit Festzug und vielen schönen Reden eröffnet worden. Man weiß zur Genüge, daß noch keine Ausstellung an ihrem Eröffnungstag schon ganz fertig installiert gewesen ist; doch bietet diejenige in Bern neben einigen halbfertigen doch viele komplett installierte Abteilungen. Die Textilabteilung ist leider eine derjenigen, die noch nicht fertig sind, dagegen ist in der gewaltigen Maschinenhalle, wo auch eine Anzahl Webstühle und Webereimaschinen unserer bekannten Firmen in Tätigkeit sind, alles bis auf einige wenige Kleinigkeiten an Ort und Stelle und in vollem Betrieb. In Bälde wird die Ausstellung komplett sein und wer jetzt schon Zeit zu einem Besuch findet, der wird mehr als genug zur Belehrung und Unterhaltung vorfinden. Nachfolgend bringen wir die Eintrittsbedingungen in die Schweizer Landesausstellung zur Kenntnis der Leser:

1. Die Karte für einmaligen Eintritt in die Landesausstellung kostet Fr. 1.50.